

Ein leuchtendes Juwel

Glückwünsche für die erfolgreiche Welterbe-Bewerbung aus Corvey

Fast 20 Jahre ist es her, dass Corvey für die Weltkulturerbeliste angemeldet wurde, 15 Jahre haben die Verantwortlichen intensiv an den Antragsunterlagen gearbeitet. Am Wochenende hieß es endlich: „Es ist vollbracht“ – oder, wie es optimistisch und etwas kulturbeflissener schon einmal auf das Ju-

bel-Banner gedruckt worden war: „Perfectum est“. Nun soll sich der unermüdete Einsatz auch auszahlen: Das karolingische Westwerk und die Civitas Corvey, so hoffen es die Tourismusmanager der Region, sollen Besucherströme in den Kreis Höxter locken. Immerhin ist die Anlage die erste Kulturerbe-

stätte in Westfalen überhaupt. In ganz NRW gibt es nur vier weitere Kulturerbestätten: Die Zeche Zollverein (Essen), den Kölner Dom, den Aachener Dom und die Schlösser Brühl. Das Beispiel früherer Bewerber zeigt: Der Titel hat durchaus Potenzial, auch internationale Aufmerksamkeit zu erregen.

VON SIGRUN MÜLLER-GERBES

■ **Höxter.** Begeisterte Glückwünsche zum Titel „Weltkulturerbe“ kommen von überall her: Ministerpräsidentin **Hannelore Kraft** (SPD) hofft, dass mit der Auszeichnung des Klosters „die reiche Kulturlandschaft Westfalens noch mehr internationale Aufmerksamkeit bekommt“. Ex-Bundesminister **Klaus Töpfer**, Ehrenbürger von Höxter, sprach von einer „fantastischen Vorlage, um die Region insgesamt stärker in den Mittelpunkt der nationalen und internationalen Betrachtung zu bringen“. Das hoffen auch die Tourismusmanager aus OWL: „Wir werden die Auszeichnung zu nutzen wissen, sowohl im Standortmarketing für die Region als auch im Tourismus“, verspricht **Herbert Weber**, Geschäftsführer der OWL GmbH.

Armin Laschet freut sich nach eigenem Bekunden „riesig“: „Das ist ein bedeutender Tag für das kulturelle Leben in Nordrhein-Westfalen“, sagt der Landeschef der CDU. Die parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen im Landtag, **Sigrid Beer** aus Paderborn, lobt die „engagierte und professionelle Bewerbung“ und frohlockt: „Das Kulturherz von NRW schlägt heute in OWL.“ Auch die FDP äußerte sich erfreut: OWL habe „erneut bei einem wichtigen Projekt in der Region zusammengestanden“, lobte der Bezirksvorsitzende der Partei, **Frank Schäffler** – und forderte von Bund und Land, Mittel bereitzustellen für archäologische Grabungen in Corvey. Regierungspräsidentin **Mari- anne Thomann-Stahl**, die Corvey als „kunsthistorisches Kleinod“ preist, betont dagegen den Anteil, den die öffentliche Hand bereits an der Entwicklung von Schloss und Kirche getragen habe: „Insgesamt sprechen wir von 7,3 Millionen Euro, mit denen das Land NRW und die EU diese wichtige historische Anlage bis heute unterstützt haben.“



Neue Kulturerbestätte: Die UNESCO hat der Abteikirche des Schlosses Corvey „außergewöhnlichen universellen Wert“ bescheinigt. FOTO: JONAS GÜTTLER/DPA

LANGER WEG ZUM KULTURERBE

Mehr als 20 Jahre Vorbereitung hat es gebraucht, bis die Verantwortlichen in Höxter ihren Jubel anstimmen konnten.

◆ **Seit 1998** steht Corvey auf der Vorschlagsliste der UNESCO – als Baudenkmal und historische Kulturlandschaft. 21 Objekte standen auf der deutschen Prioritätenliste, Corvey landete auf Platz 10.

◆ **1999** einstimmiger Beschluss der Kultusministerkonferenz, Corvey in die deutsche Tentativliste aufzunehmen.

◆ **März 2004** Initiative zur Wiederaufnahme der Bewerbung durch Stephan N. Barthelmeß, Geschäftsführer des

Kulturkreises Höxter-Corvey, sowie Herzog Franz Albrecht von Ratibor und Fürst von Corvey. Erstes Treffen in Corvey und Besuch bei Brigitta Ringbeck, der Delegierten der Kultusministerkonferenz beim



In Doha: Viktor Herzog von Ratibor (l), Brigitta Ringbeck. DAS

Welterbekomitee der UNESCO. ◆ **Juli 2004** erste Informations- und Abstimmungsveranstaltung im Kaisersaal von Schloss Corvey mit Wissenschaftlern zur Koordinierung und Organisation des Antrags.

◆ **Juni 2005** zweite Informations- und Abstimmungsveranstaltung, Themen werden als Exposé zusammengefasst.

◆ **März 2006:** Aus den Exposé wird als Ergebnis einer ausführlichen Diskussion das Thema für den Antrag formuliert: Corvey und das karolingische Erbe von 822 bis 1803. Architektonisches Alleinstellungsmerkmal ist das karolingische

Westwerk.

◆ **Juni 2006** positive Grundsatzentscheidung von Stadt und Landkreis, den Antrag auf Anerkennung Corveys als Weltkulturerbe zu unterstützen, unter anderem mit einem Betrag von je 250.000 Euro.

◆ **Herbst 2006** Einrichtung einer Forschungsstelle Weltkulturerbe in Corvey zur wissenschaftlichen Begleitung und Koordinierung der Erarbeitung des Kernantrags auf der Grundlage des Exposé der Wissenschaftler zur Begründung des Welterbeantrags.

◆ **März 2008** Fertigstellung des Kernantrags.

Titel als Besuchermagnet

VON NICLAS JUNKER

■ Kassel/Essen/Alfeld.

Wenn andere Weltkulturerbestätten Vorbild sind, kann sich Corvey nun auf einen gewaltigen Touristenzuwachs freuen. Wer nachfragt, bekommt enorme Zahlen genannt.

„Wir können dreimal so viele Besucher verzeichnen und ausländische Gäste en masse“, erzählt Lena Pralle, Pressesprecherin des Bergparks Wilhelmshöhe in Kassel. Dem Landschaftspark wurde der Titel voriges Jahr verliehen. „Das war und ist eine ganz besondere Ehre. Die Leute kommen aus der ganzen Welt, um unseren Park zu besichtigen.“

Das kann Ute Durchholz vom Steinkohlewerk Zeche Zollverein in Essen bestätigen. „Es kommen sogar Besucher aus Australien, Brasilien oder Japan.“ Zwar träten diese Gäste die Reise nicht ausschließlich zur Besichtigung des Kohlewerks an, „aber dass wir Station ihrer Reise sind, macht uns trotzdem stolz“. Das Werk hatte 2013 über 1,5 Millionen Besucher. Vor der Ernennung zum Kulturerbe waren es weniger als eine Million. „Es ist seitdem ein kontinuierliches Besucherswachstum“, sagt Durchholz. Mit dem Titel hätten viele neue Projekte verwirklicht werden können. „2001 haben wir viele Umbauprojekte begonnen. Die Hälfte unserer Einrichtung ist heute saniert, der Rest ist in Arbeit.“

Auch in Alfeld an der Leine freut man sich über ein Weltkulturerbe. Das Fagus-Werk dient bis heute der Produktion von Schuhleisten und wurde 2011 von der UNESCO ausgezeichnet. Es ist damit das einzige Weltkulturerbe Deutschlands, das noch produziert. Bernd Beushausen, Bürgermeister Alfelds, berichtet: „Auch bei uns sind die Besucherzahlen kontinuierlich gestiegen und tun es immer noch.“

Er ist aber auch froh über andere positive Aspekte, die der Titel mit sich brachte. „Besucher, die das Fagus-Werk besichtigen, schauen sich anschließend in unserer Altstadt um und konsumieren auch bei uns.“ Das Fagus-Werk sei etwas „ganz Besonderes“ und von „unermesslichen Wert“ für die 20.000-Einwohner-Stadt an der Leine.

Familie Greten, Inhaber der Weltkulturerbestätte in

Alfeld, hat das Werk zudem für Veranstaltungen wie Konzerte geöffnet. Auch das bringe zusätzlichen Tourismus in die Stadt. „Ich sage immer: Der Osten hat die chinesische Mauer, der Westen den Kölner Dom, und in der Mitte liegt unser schönes Alfeld“, witzelt Beushausen. Höxter liegt nun mindestens genauso in der Mitte.



Auf der Liste: Zeche Zollverein.

39 STÄTTEN

■ Der Titel Welterbe ist in Deutschland 39-mal vergeben worden: Corvey (2014); Bergpark Wilhelmshöhe, Kassel (2013); Opernhaus Bayreuth (2012); Pfahlbauten um die Alpen (2011); Fagus-Werk Alfeld (2011); alte Buchenwälder (2011); Wattenmeer (2009); Siedlungen der Berliner Moderne (2008); Altstadt von Regensburg (2006); Obergermanisch-raetischer Limes (2005); Muskauer Park (2004); Rathaus/Roland in Bremen (2004); Oberes Mittelrheintal (2002); Altstädte Stralsund und Wismar (2002); Zeche Zollverein (2001); Klosterinsel Reichenau (2000); Gartenreich Dessau-Wörlitz (2000); Museumsinsel Berlin (1999); Wartburg (1999); Klassisches Weimar (1998); Luther-Gedenkstätten Eisleben und Wittenberg (1996); Bauhaus in Weimar und Dessau (1996); Kölner Dom (1996); Grube Messel (1995); Völklinger Hütte (1994); Altstadt Quedlinburg (1994); Kloster Maulbronn (1993); Altstadt Bamberg (1993); Bergwerk und Altstadt Goslar (1992); Kloster Lorsch (1991); Schlösser und Parks Potsdam und Berlin (1990); Altstadt Lübeck (1987); römische Baudenkmal Trier (1986); Dom Hildesheim (1985); Schlösser Brühl (1984); Wallfahrtskirche „Die Wies“ (1983); Würzburger Residenz (1981); Dom Speyer (1981); Dom Aachen (1978).